

# Glückliche Jugend BL?!

Grundversorgung oder der „lange Weg“ bis in die Kinder-und  
Jugendpsychiatrie...

3D – Tagung BL, 23.1.2013

Dr. med. Brigitte Contin-Waldvogel



## 22. Jahreskongress der European neurological Society (ENS), 2012

- Neuropsychiatrische Erkrankungen nehmen epidemieartig zu und ein Ende dieses Trends sei nicht abzusehen
- Inzidenz und Prävalenz steigen weiter ungebremst...
- In Europa sollen 81 Millionen Menschen an neurologischen und/oder psychiatrischen Erkrankungen betroffen sein, dies entspreche rund 16 % der europäischen Bevölkerung

- Affektive Störungen würden rund 33 Mio Menschen aufweisen
- 15.5 Mio Menschen der Eu-Mitgliedstaaten plus Schweiz, Norwegen und Island seien von einer Suchtkrankheit betroffen.
- 2.6 Mio seien von einer Epilepsie betroffen.



*Seine ungeteilte Aufmerksamkeit nur einem Medium zu schenken, muss mittlerweile schon als Askese bezeichnet werden.*

GETTY IMAGES

## Profis im Multitasking

Auch in der Schweiz nimmt die Zahl der Kinder mit Konzentrationsstörungen rapide zu. Aber was, wenn diese Kinder gar nicht gestört sind, sondern nur überangepasst? Von David Signer

---



# Die Generation Ritalin gibt es gar nicht

Von Susanne Stettler. Aktualisiert am 02.05.2012 [33 Kommentare](#)

**Eine Basler Studie beweist, dass bei Kindern viel zu häufig ADHS diagnostiziert wird.**



# Wo man geboren werden sollte?

Rangliste im „Economist“

Oekonomen erstellen regelmässig einen Index, vorletztesmal 1988, USA war damals auf Platz 1. Verschiedene Faktoren wie Wohlstandsindikatoren, Kriminalitätsraten, Vertrauen in Institutionen, Gesundheitskennzahlen und demografische Entwicklung werden dabei berücksichtigt.

# 2012 Rangliste

- 1. Schweiz
- 2. Australien
- 3. Norwegen
- 4. Schweden
- 5. Dänemark



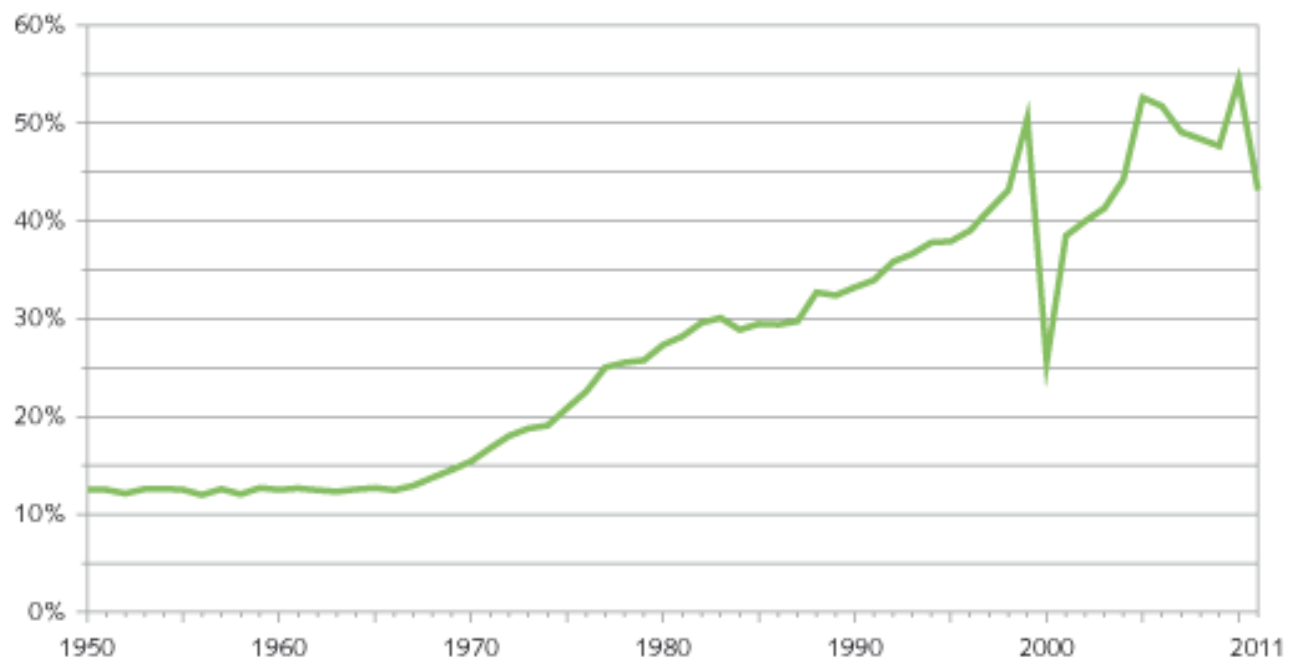
# Glückliche Familie? Ein Mythos?

- Glückliche Scheidungskinder/versus Scheidungskinder mit Identitätsproblemen, Orientierungslosigkeit, Verzweiflung, depressiven Krisen?
- Überforderte Eltern mit grosser Verunsicherung und Orientierungsbedürftigkeit.

	2007	2008	2009	2010	2011
Scheidungen	19'882	19'613	19'321	22'081	17'566
Rohe Scheidungsziffer	2.6	2.6	2.5	2.8	2.2
Zusammengefasste Scheidungsziffer	49.1	48.4	47.7	54.4	43.2
Durchschnittliche Ehedauer bei der Scheidung	14.5	14.6	14.5	14.5	14.6

## Zusammengefasste Scheidungsziffer

---



Quelle: ESPOP, BEVNAT, STATPOP

© BFS



# Interview mit Guy Bodenmann

Prof. für klini. Psychologie an der Uni ZH Beobachter 2010

„Was Paare stark macht“, das Geheimnis glücklicher Beziehungen.



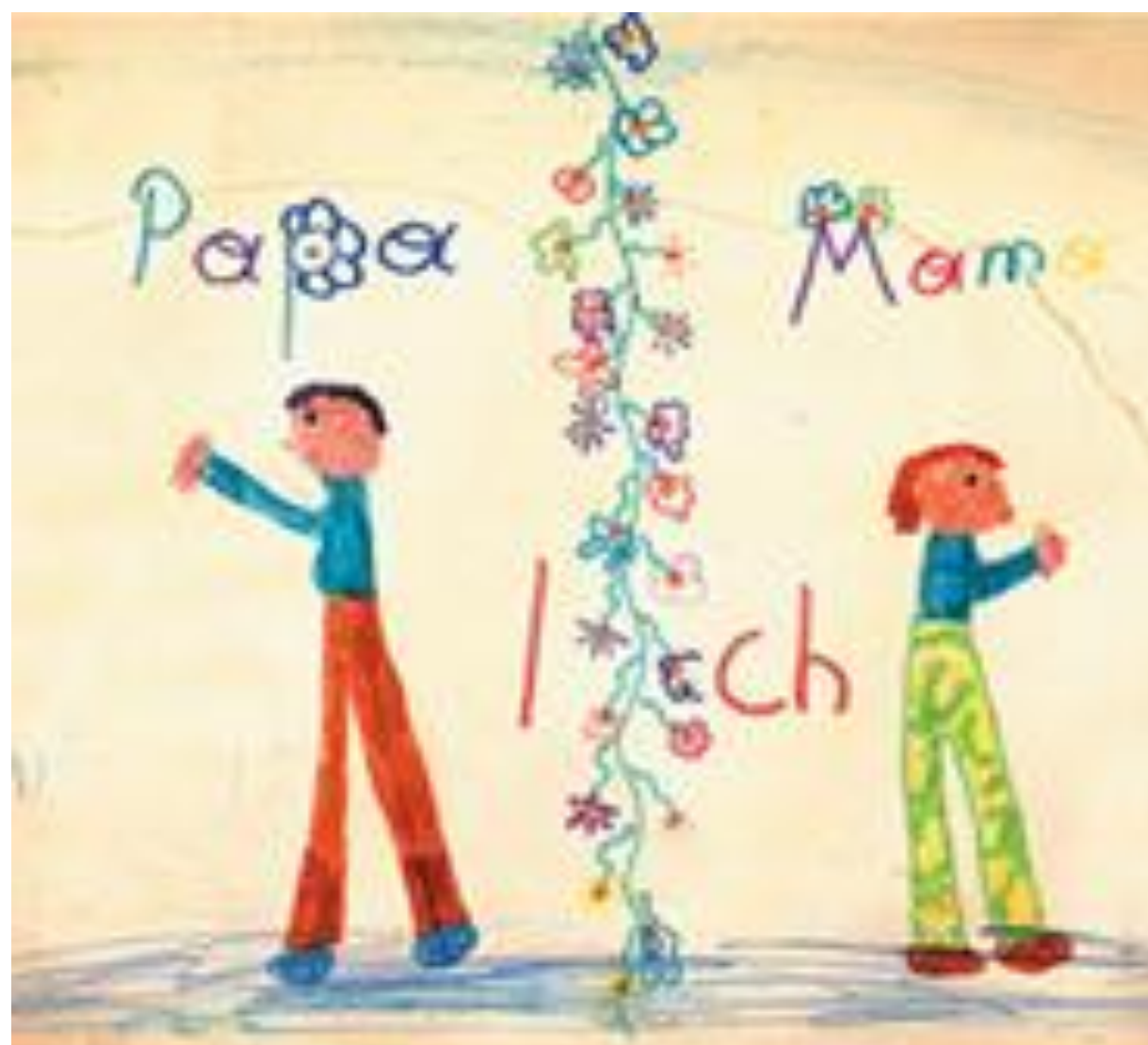
- Gemäss Guy Bodenmann könnte jedes 4. Paar, welches sich scheiden lässt die Kurve kriegen, nur jedes 10. geschiedene Paar hat vorgängig eine Therapie gemacht.
- Prävention ist die beste Therapie und das heisst Pflege und ein überzeugtes Ja zur Partnerschaft.

# Spielregeln der Liebe (gemäss Bodenmann)

- „Liebe verschwindet nicht, sie wird überdeckt von Alltagsmüll“
- „wie alles im Leben erfordert auch die Liebe Anstrengung“
- „Das happy end gibt es nicht gratis“
- „Im Grunde sehnt sich jeder Mensch nach einer lebenslangen, glücklichen Partnerschaft“  
(sämtliche Studien zeigen das)



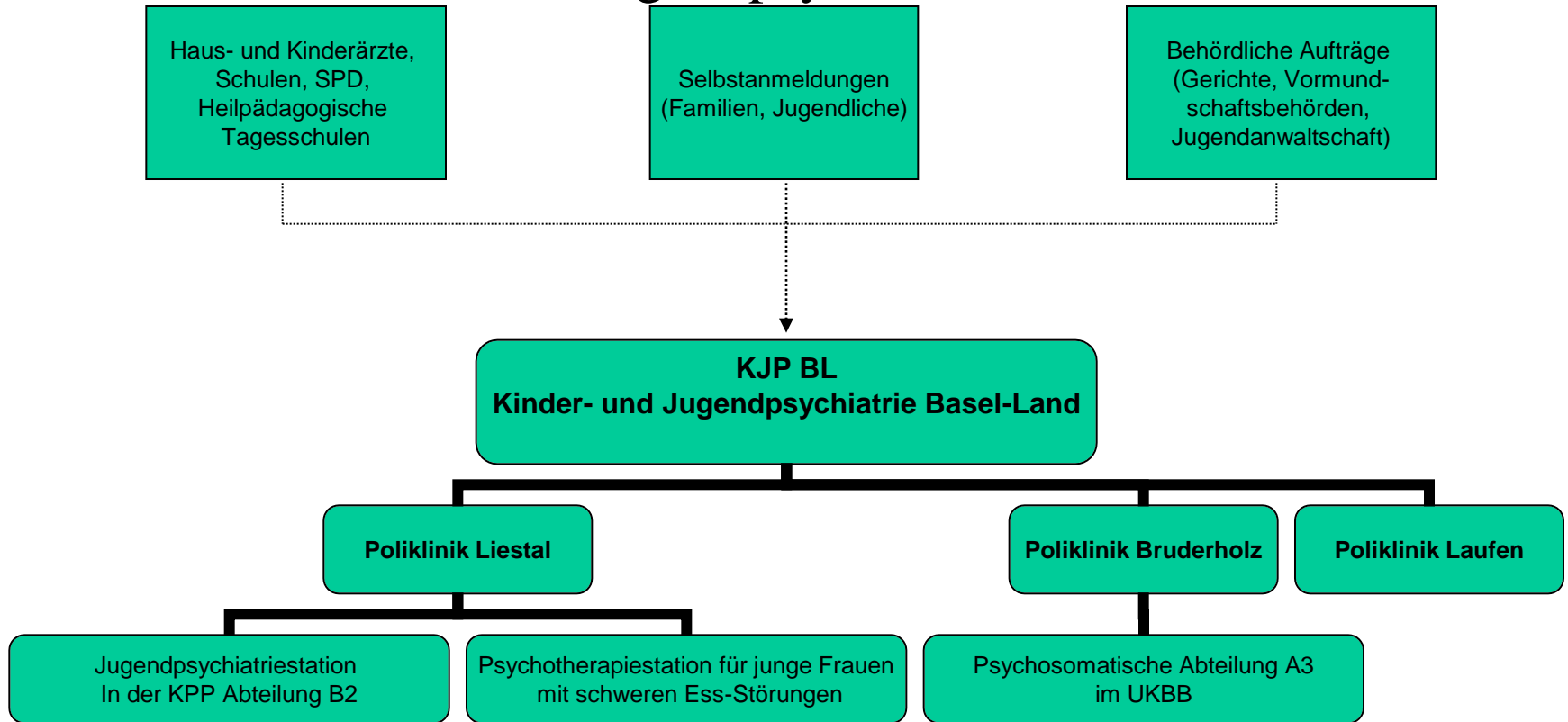
- Für eine dauerhafte Liebe braucht es ein hohes emotionales Engagement
- Diese Investition ist so fundamental, dass niemand ein Interesse daran haben kann, eine solch intime Bindung für nur 5-6 Jahre anzulegen
- Mit jeder neuen Ehe steigt das Scheidungsrisiko um 10 %, d.heisst, je häufiger man abspringt, desto instabiler werden die Folgebeziehungen.
- Jede Auflösung einer engen Beziehung stellt eine emotional anstrengende und anspruchsvolle Angelegenheit dar.
- Auch sozial, organisatorisch und ökonomisch stellt eine Auflösung eine eine grosse Belastung dar, vor allem, wenn Kinder da sind.



# Was sind die Fakten bei uns im Baselbiet?

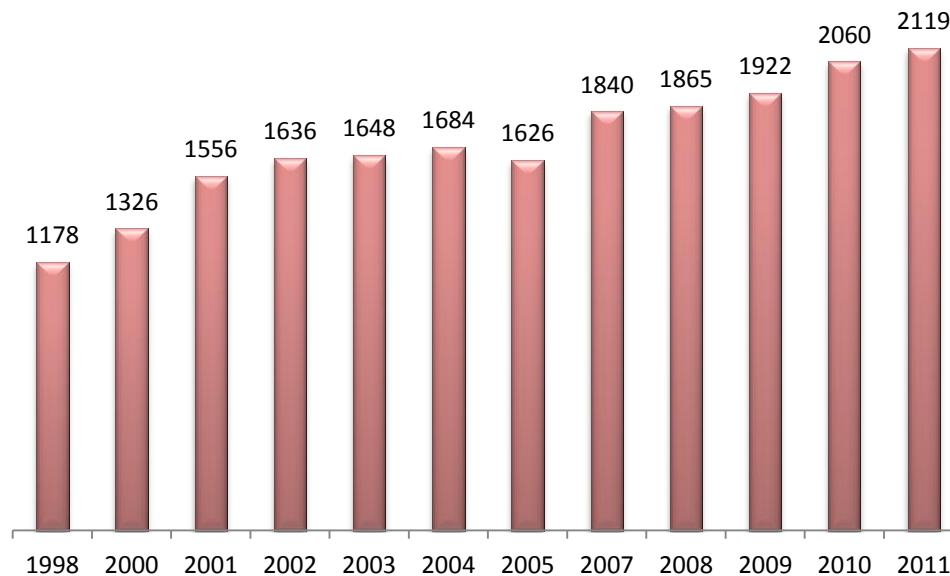
- Bezüglich Gesundheit versus Krankheit?
- Was sind unsere Angebote und wie können sie genutzt werden?

# Vernetzung und Zusammenarbeit Kinder- und Jugendpsychiatrie Basel-Land



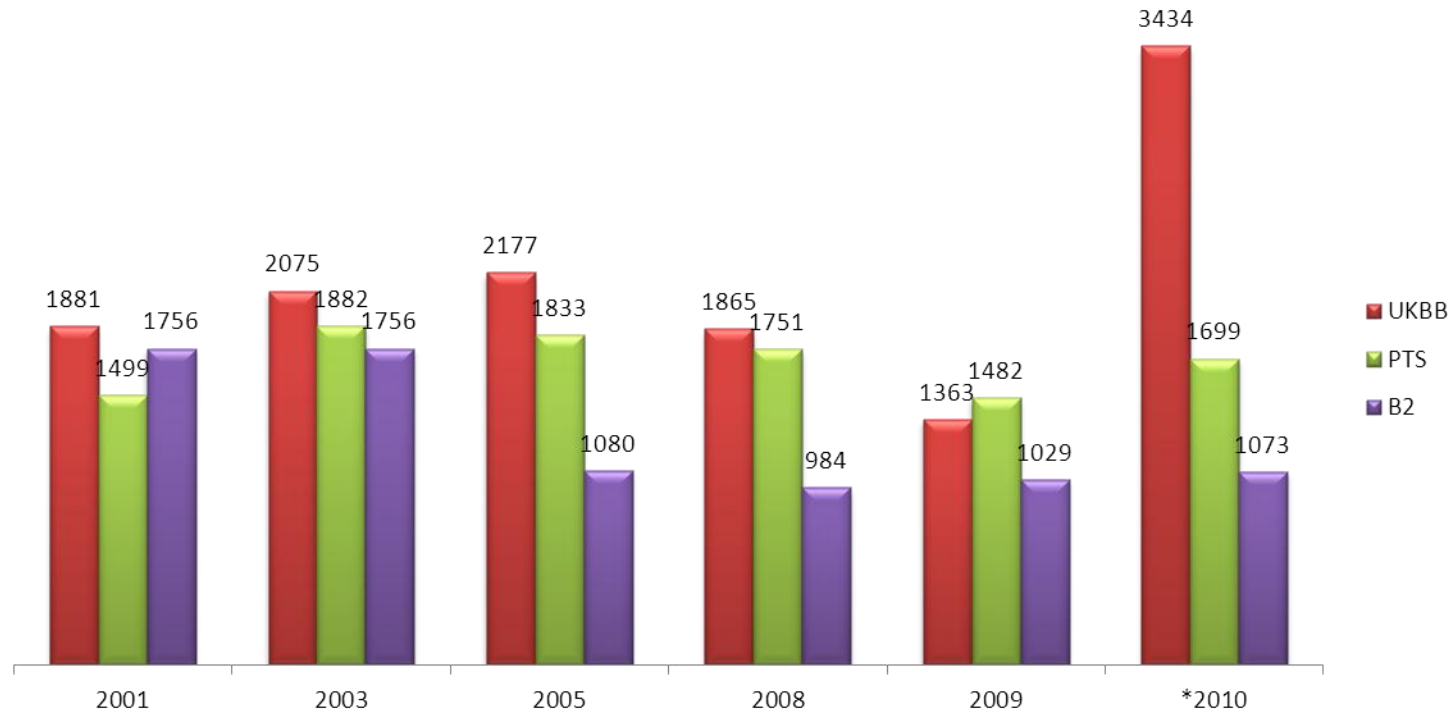
# Einige Zahlen

- Unsere Patientenzahlen der letzten Jahre ambulant und stationär...

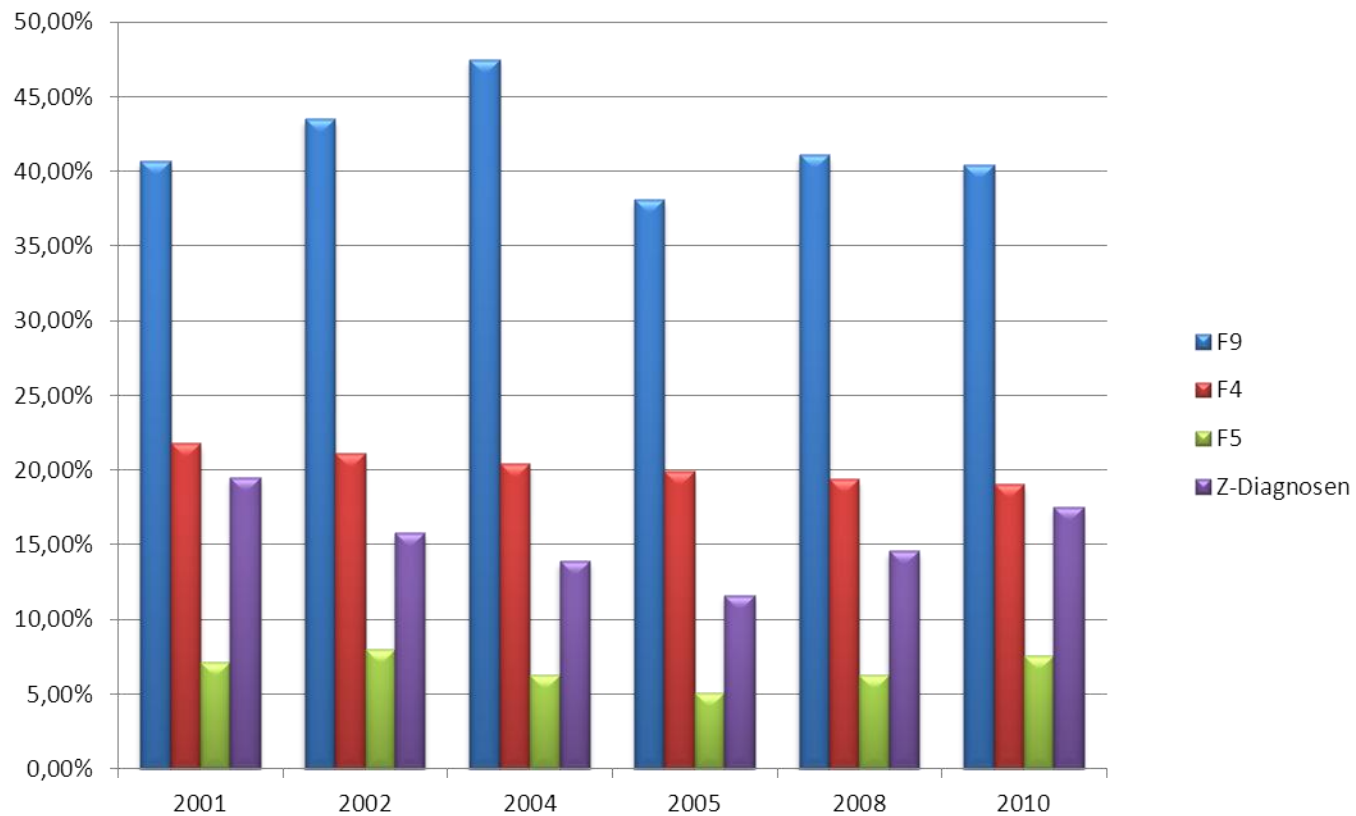


# Pflegetage

\* ab 2010 Basel-Stadt auch beim UKBB dabei



# Diagnosenstatistik





# Aufgaben

- Ambulant in den 3 Ambis
- Stationär im UKBB und auf dem B2 und in der Psychotherapiestation für junge Frauen mit Essstörungen
- Gruppentherapien (ADS, Adipositas, Skip, Scheidungskinder, Autismus)
- Notfall 24 h rund ums Jahr
- Expertentätigkeit bei Opferbefragungen

# Einige Fallvignetten

# Beispiel 1

- Tamilische Eltern melden ihre 15 jährige Tochter notfallmäßig an, da sie die Mutter geschlagen habe und für die Eltern so nicht mehr tragbar sei, sie mache, was sie wolle
- Verzweifelte Eltern und verzweifelte Tochter welche es jedoch grundsätzlich mit den Eltern nicht schlecht hat.

# Beispiel 2

- 17 jährige Jugendliche kommt notfallmäßig in die KJP, sie wurde von ihrem Lehrer angemeldet und begleitet, da sie versucht habe sich in suizidaler Absicht die Pulsadern aufzuschneiden
- Ihr Vater tyrannisiere sie, erlaube ihr nichts und wolle sie im Sommer zwangsverheiraten
- Sie könne nicht mehr und wisse keinen Ausweg, ihr Vater sei gefährlich, es gebe Ehrenmorde in der Verwandtschaft, sie habe nun schon die 3. Stiefmutter

# Beispiel 3

- Notfalleinsatz in der HPS-Liestal, da Schülerin Schrei-und Tobsuchtsanfall habe, sie sei für Schule unzumutbar, wir sollten sie sofort holen kommen. Die Eltern seien nicht erreichbar.

# Salutogenese (Aaron Antonovsky)

- Verstehbarkeit (Regelmässigkeit, Ordnung)
- Bedeutsamkeit (Engagement, Werte)
- Handhabbarkeit (Durchführbarkeit)

Fragebogen zur Kohärenz oder  
Lebensorientierung (SOC = sense of  
coherence)

# Verstehbarkeit

Lebenserfahrung von Konsistenz, Belastungsbalance und Partizipation können nicht einfach in der Alltagsrealität als selbstverständlich vorausgesetzt werden, aber grundsätzlich nötig zur Entwicklung eines Urvertrauens. Idealerweise wird die Mutter zur inneren Gewissheit und auch zu einer äusseren Vorhersagbarkeit.



# Bedeutsamkeit

Wenn das Kind die Struktur aufgreift, stellt sich als nächstes die Frage nach der Qualität der Reaktion. Die Reaktion kann konsistent sein, aber sie braucht nicht erfreulich zu sein. Entscheidend ist von früh auf die Art und Weise der Beteiligung an Entscheidungsprozessen, eingebettet in positive Affekte mit der Botschaft: du bist uns wichtig...(versus Missachtung, Kälte und Feindseligkeit)

# Handhabbarkeit

Voraussetzung dafür ist, dass folgende 4 Reaktionsmöglichkeiten ausgeglichen sind:

- Ignorieren
- Ablehnen
- Lenken
- Ermuntern und bestätigen

# Erlebte Gefühle bei gefährdendem Stress

## Bei starkem SOC :

1. Traurigkeit, Furcht, Schmerz
2. Wut, Schuld
3. Kummer, Sorge  
→ zielgerichtet, motivationale Handlungsbasis

## Bei schwachem SOC:

1. Angst, Wut
2. Scham, Verzweiflung
3. Verlassenheit, Verwirrung  
→ diffus und somit paralyisierend

# Auflösung von Spannung

- Bei starkem Soc: instrumentelle Parameter konzentrieren (aus Chaos wird Ordnung, aus Verwirrung wird Klarheit)
- Bei schwachem Soc: auf emotionale Parameter konzentrieren ( halbherziges Coping und Versuch irgendwie damit umzugehen)

Risikofaktoren reduzieren und  
Schutzfaktoren stärken

Was heisst das?

# Risikofaktoren/Schutzfaktoren

- Einfluss problematischer Peers
- Schlechte Beziehung zu den Eltern
- Schlechte Schulleistungen
- Früher Beginn des Risikoverhaltens
- Gute Befindlichkeit
- Gute Beziehung zu den Eltern
- Gute Schulleistungen
- Gute Beziehung zur Schule

# Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

